# Nachgefragt!

## Ein Gespräch mit Henriette Reisner über den Roman »Elektrizität und Himmelsfische« und wie es ist, als Übersetzerin zu arbeiten

**LOU: Hallo, ich bin Lou und das ist Anton und wir sind Schüler*innen aus einem Kurs der LIN am Schadow-Gymnasium und neugierig auf Bücher. Dürfen wir Ihnen als Übersetzerin ein paar Fragen zu diesem Buch stellen? ´**

**HENRIETTE:** Gerne. Schießt los.

**LOU: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Bücher zu übersetzen?**

**HENRIETTE:** In München, wo ich studiert habe, gab es einen Studiengang namens *Literarisches Übersetzen*. Mich hat das Übersetzen schon immer interessiert und ich habe auch gerne während des Studiums übersetzt. Das ging sogar so weit, dass ich mich in diesen Studiengang eingeschrieben habe und ich hatte eine ganz tolle Dozentin, die mich sozusagen in die Welt des Übersetzens mitgenommen hat. Das war mein Einstieg in die Welt des Übersetzens.

**LOU: Das hört sich gut an.**

**ANTON: Und wie ist es jetzt mit diesem Buch? Also – wie kamen Sie auf die Idee, ein solches Buch wie dieses zu übersetzen?**

**HENRIETTE:** Das war ein Zufall oder auch ein Glücksfall. Ich wurde gefragt, ob ich das Buch mit übersetzen will. Ich bin nicht die alleinige Übersetzerin, sondern wir haben das im Tandem übersetzt. Es wurde von zwei Autor*innen geschrieben, also einem Autor*innen-Duo, und wir haben das dann auch im Duo übersetzt. Unter anderem auch, damit es möglichst schnell auf Deutsch erscheinen kann. Das ist aber nicht der einzige Grund. Es ist auch immer sehr fruchtbar, so etwas zu zweit zu machen. So hat man quasi eine sehr gute Lektorin an seiner Seite, die auch das Original gleich mitliest.

**LOU: Oh – das klingt wirklich cool und hat bestimmt auch Spaß gemacht.**
**Ich habe noch eine spezielle Frage zum Buchtitel: Er war ja vermutlich anfangs auf Russisch. War es nicht schwierig, den zu übersetzen und warum genau so?**

**HENRIETTE:** Ja, das ist vielleicht eine enttäuschende Antwort für euch. Der Titel wird ganz oft von den Verlagen bestimmt und man hat da als Übersetzerin gar nicht so viel Mitspracherecht, wie man sich wünschen würde. Wir haben natürlich auch Vorschläge eingereicht, aber im Endeffekt bin ich für diesen Titel tatsächlich gar nicht ›in dem Sinne‹ verantwortlich. Er ist durch den Verlag zustande gekommen.

**ANTON: Sie hatten wahrscheinlich auch das russische Buch vor sich und somit auch den Titel. Ist der Titel im Russischen genauso oder ist der anders?**

**HENRIETTE:** Der russische Titel ist ganz anders und es passiert oft, dass Titel nicht eins zu eins, also wörtlich übersetzt werden, sondern ein Titel gesucht wird, der in der Zielsprache gut funktioniert und verständlich ist. Der russische Titel ist »Sidi i smotri« und das ist auch eine Anspielung auf einen sowjetischen Film, der so ähnlich hieß. Ja – und diese Anspielung wäre wahrscheinlich für Deutsche nicht wirklich verständlich gewesen, deswegen hat man dann auch darauf verzichtet, ihn eins zu eins zu übernehmen.

**LOU: Ah – das ist interessant und passiert bestimmt oft bei übersetzten Büchern. War denn das Cover beim russischen Original dasselbe wie jetzt bei der deutschen Übersetzung?**

**HENRIETTE:** Auch das Cover – das ist ganz ähnlich wie mit dem Titel – wird quasi neu entworfen, wenn ein Buch übersetzt wird. Also, ich glaube, es kommt auch vor, dass die Rechte für die Illustration oder für das Cover gleich mit gekauft werden, aber in dem Fall ist das Cover neu gestaltet worden.

**LOU: Und – wie gefällt Ihnen das neue Cover?**

**HENRIETTE:** Ja, nicht schlecht. Ich kenne ja auch das Originalcover und das hat mir noch ein kleines bisschen besser gefallen. Wie gefällt es euch denn?

**ANTON: Ich mag es. Ich finde hier den Luftballon mit der Bombe interessant. Eigentlich ganz kreativ.**

**HENRIETTE:** Das stimmt.

**ANTON: Dieses Buch hat ja ein schwieriges Thema und handelt vom Krieg. Haben Sie schon andere Bücher mit dem Thema übersetzt oder nur dieses hier?**

**HENRIETTE:** Ich habe tatsächlich – und das liegt auch an der Zeit, in der wir gerade leben – mehrere solcher Geschichten übersetzt. Aber nicht unbedingt für Jugendliche. Ich habe auch Gefängnisgeschichten übersetzt, die zwar nicht direkt mit dem Krieg zu tun haben, aber auch ein schweres Thema verhandeln. Auch der Text eines ukrainischen Autors, der den Krieg und seine Erlebnisse dokumentiert hat und dafür ins Gefängnis gekommen ist, wurde von mir übersetzt.

**LOU: Das ist krass.**
**Wie hat es Ihnen gefallen, »Elektrizität und Himmelsfische« mit seiner speziellen Schreibweise zu übersetzen? Für mich ist es anders geschrieben als ich es kenne. Es ist keine lineare Geschichte und auch keine reinen Tagebucheinträge.**

**HENRIETTE:** Ja, es ist eine sehr interessante Form und sogar ein bisschen komplex. Man muss sich da erst einmal reinfinden und reindenken. Und es war für mich gar nicht so einfach, die ganzen Dialoge zu übertragen, weil die natürlich auch immer sehr speziell sind. Ich hoffe, dass uns das einigermaßen gelungen ist und man trotzdem nachfühlen kann, in welcher Situation sich die Ich-Erzählerin befindet.
Ja, also herausfordernd auf eine Art, weil es diese verschiedenen Ebenen gibt, die auch sehr dialogreich sind.

**ANTON: Danke für die Erklärung. Jetzt noch eine etwas persönlichere Frage: Es sind ja viele verschiedene Charaktere in dem Buch beschrieben worden, mit unterschiedlichen Charaktereigenschaften. Gibt es welche, die Sie an Personen aus Ihrem Leben erinnern?**

**HENRIETTE:** Gute Frage. Also ich bin tatsächlich auch eine große Schwester und habe eine kleine Schwester. Insgesamt sind wir drei Geschwister. Insofern kann ich mich in dieses Schwesternverhältnis ganz gut hineinversetzen und – dass kleine Schwestern manchmal nerven. Nicht nur kleine Schwestern!
Und insgesamt geht es natürlich um eine Familie auf engstem Raum und deswegen kommen da, glaube ich, alle Beziehungen ganz gut zum Vorschein, weil alle in diesem Auto zusammengepfercht sind und versuchen, irgendwie aus dem Land rauszukommen. Da haben wir es natürlich ein bisschen besser, dass wir meistens nicht auf so ganz engem Raum zusammensitzen und, wenn uns irgendetwas nervt, auch einfach mal gehen oder die Tür zu machen können.

Aber ja, man findet sich natürlich irgendwie auch wieder in so einer Familienkonstellation. Und gerade, wenn man übersetzt, muss man auch versuchen, sich gut reinzufühlen.
Hat sich die Frage damit für euch beantwortet?

**LOU: Ja, ich finde schon. Das heißt, so Momente wie die Geschwisterstreits kennen Sie dann schon?**

**HENRIETTE:** Ja, also wir haben, glaube ich, nicht denselben Altersabstand, wir sind ein bisschen enger beieinander. Deswegen kenne ich das nicht eins zu eins, aber wir haben auch im Stockbett geschlafen, welches nie aufgebaut wurde in dem Buch.

**ANTON: Jetzt habe ich nochmal eine Frage zu einer Szene im Buch: Sie erinnern sich wahrscheinlich noch daran, dass es plötzlich Fische regnet. Haben Sie eine Theorie, wo die herkommen? Im Buch wurde es nur vage beschrieben.**

**HENRIETTE:** Öfter mal hat man das Gefühl, man kann jetzt gerade nicht hundertprozentig sagen, was ist Realität, was passiert einfach nur im Kopf, was ist irgendwie Fantasie? Und es bleibt ja auch zum Schluss offen, wie es ausgeht und man weiß nicht genau, wie sehr stimmen diese Erzählerfiguren wirklich auch mit den tatsächlichen Autoren überein oder sind die auch größtenteils erdacht? Es gibt immer mal wieder so Momente, in denen man verunsichert ist: Wo befinden wir uns jetzt gerade?
Und das ist auf jeden Fall einer davon, glaube ich, wo man das vielleicht auch nicht hundertprozentig sagen kann: Regnet es jetzt wirklich Fische?
Und es gibt ja eine logische Erklärung, die sie dann auch anführt und die der Vater gegenüber der kleinen Schwester hat. Aber ja, ich würde sagen, es ist so eine Grenzfraktion, so wie das ganze Buch sich manchmal da an der Grenze abspielt – zwischen dem Hier und Dort. Und ob es tatsächlich Fische regnet, das kann ich gar nicht beantworten.

**LOU: Ja, das ist wirklich die Frage und vielleicht muss jeder von uns Leser*innen sich diese Frage selbst beantworten.**
**Jetzt möchte ich gerne mit Ihnen ein Fragespiel machen. Sagen Sie dann einfach, was sie lieber mögen. Lesung oder Interview?**

**HENRIETTE:** Lesung oder Interview, was mir mehr Spaß macht? Ich glaube, das ist ganz schwer, das kann ich vielleicht gar nicht entscheiden. Ich lese ganz gerne, also wenn es tatsächlich ums Lesen geht. Vorlesen – Ich habe auch meiner Schwester vorgelesen, das mache ich gerne. Aber Fragen zum Buch beantworten – na ja, eigentlich auch.

**ANTON: Also beides?**

**HENRIETTE:** Ja, doch, ich würde sagen beides.

**LOU: Wenn wir schon beim Vorlesen waren: Vorlesen oder leise für sich selbst lesen?**

**HENRIETTE:** Leise lesen, da ist man schneller. Aber Vorlesen hat auch seinen Reiz.

**LOU: Okay, finde ich auch. Das weicht jetzt ein bisschen ab, aber – Filme oder Serien?**

**HENRIETTE:** Filme. Ich bin irgendwie nie zum Serienmenschen mutiert. Ich weiß nicht, warum.

**ANTON: Da wir gerade schon von Filmen und Serien sprechen: Literaturverfilmungen oder Lesen?**

**HENRIETTE:** Unbedingt den Originaltext, damit man entscheiden kann, ob das eine gute oder eine schlechte Verfilmung ist. Aber es gibt natürlich auch Filme, die vielleicht sogar das Buch übertreffen.

**LOU: Ich finde tatsächlich, dass es so etwas gar nicht so oft gibt. Aber ich finde, die Verfilmung von »Herr der Ringe« sehr gelungen.**

**HENRIETTE:** Ja, und da spart man auch wahrscheinlich Zeit, wenn man sie nicht liest, sondern sich die Geschichte auf diese Weise anschaut. Da würde ich dir recht geben.

**LOU UND ANTON: Wir danken Ihnen für das Gespräch, es war für uns sehr interessant.**

**HENRIETTE:** Darf ich euch eine Frage stellen? Ihr habt doch das Buch gelesen, richtig?

**LOU UND ANTON: Ja.**

**HENRIETTE:** Und konntet ihr euch ein bisschen reinfühlen in die Ich-Erzählerin? Oder fandet ihr es sehr chaotisch? Konnte man das nachvollziehen, was da passiert?

**ANTON: Also, es war ein bisschen chaotisch, aber im Endeffekt waren die Personen so beschrieben, dass man sich definitiv reinfühlen kann. Es braucht ein bisschen Zeit. Vor allem auch, weil die Geschichte nicht chronologisch erzählt wird.**

**HENRIETTE:** Also hat es sich gelohnt, das zu lesen?

**ANTON: Definitiv.**

**HENRIETTE:** Das freut mich sehr.

**LOU: Für mich hatte das Buch seinen Reiz. Ich wollte es weiterlesen und konnte mich auch gut in die Ich-Erzählerin hineinversetzen.**

**HENRIETTE:** Ja – so habe ich es auch ein bisschen beim Übersetzen empfunden. Man muss erstmal in die Geschichte reinkommen und sich sozusagen zurechtfinden. Aber ich hoffe, dass wir einigermaßen rüberbringen konnten, was die Autor*innen sich dabei gedacht haben.

**LOU: Ja, auf jeden Fall.**

**HENRIETTE:** Schön. Ja, dann danke ich euch für das Interview.

**LOU UND ANTON: Wir danken Ihnen!**